

Gruppe zu und hörte das Schicksal des Kindes beklagen, das man dieses schrecklichen Todes gestorben wähnte.

„Von wem spricht Ihr?“ sagte er. „Vom kleinen Blondkopf? Nun, laßt Euch feinetwegen keine grauen Haare wachsen; der ist nicht tot, beruhigt Euch. Ich habe ihn heute Nachmittag mit seinen Kameraden auf dem Jahrmarkt gesehen. Ein Schelm wie er läßt sich nicht so ohne weiteres wie ein Körnlein Weibrauch verbrennen. Unkraut vergeht nicht!“

So war also dies Unglück wahrscheinlich durch Julians Schuld herbeigeführt!? Als die Abgebrannten feinetwegen beruhigt waren, mußten sie an Schutz gegen die kalte Novembernacht denken. Die Bauern boten alle aus gutem Herzen an, den einen oder den andern in ihr Haus zu nehmen; aber Herr Hervé, der hinzugekommen war, als das Schicksal von Julian aufgeklärt wurde, hatte für alle Platz, und führte sie in sein Haus.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Der wiedergefundene Sohn.

Da nur Kaspar's Natur diesen schrecklichen Abend glücklich überstanden hatte, führte man vier Kranke zu Frau Hervé. Marcel schien gefährlich verwundet und war mehrere Stunden ohne Besinnung. Sein Vater phantasierte sehr; bald wiederholte er den Fluch, den er über seinen Sohn ausgesprochen hatte; bald sagte er mit einem Ausdruck der Angst die am Tage des Brandes gehörten Worte, die eine so schnelle und schreckliche Verwirklichung gefunden hatten: „Hüten Sie sich, den Allmächtigen herauszufordern!“

Er schien alles, was geschehen war, vergessen und nur was seinen ältesten Sohn betraf, behalten zu haben. Julian war wiedergekommen und niemand hatte den Mut gehabt, ihm Vorwürfe zu machen. Er schien finster und verlegen, stets befürchtend, man könne mit ihm vom Geschehenen reden; aber jedermann hielt es für besser, ihn weder zu schelten noch